Nr. 272. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 19. November.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Burenkrieg.

Aus Paris kommt eine Meldung, welche ziemlich unwahrscheinlich klingt, „Paris Nouvelles" will nämlich aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben, Kaiser Wilhelm werde doch noch die Initiative ergreifen, um eine europäische Intervention für die Beendigung des Burenkrieges herbeizuführen. — Das belgische Hülfskomitee für die Buren veranstaltet eine Petitionsbewegung an die Regierung, dieselbe solle bei der englischen Regierung eine Verlegung der Konzentrationslager in einen gesünderen Landstrich an der Küste beantragen. Aus den in dem englischen Blaubuche enthaltenen amtlichen Berichten über die Konzentrationslager geht weiter hervor, daß die Sterblichkeit in hohem Maße dem geschwächten körperlichen Zustande zuzuschreiben ist, in welchem die Mehrheit der Flüchtlinge in den Lagern eintraf, andererseits aber geht auch aus den Berichten hervor, daß die Lager in der ersten Zeit in vielen wichtigen Punkten mangelhaft eingerichtet waren, namentlich hinsichtlich der Ausstattung für den Fall des Auftretens ansteckender Krankheiten; an einigen Plätzen war die Wasserversorgung unzureichend, an anderen war das Wasser verunreinigt. Die Nahrungsmittel waren eine Zeit lang unzureichend und zum Genuß ungeeignet. Diese Mängel waren jedoch in allen Fällen nur zeitweilig, und die Ausbreitung der Krankheiten war überall hauptsächlich dem körperlichen Zustande und den Lebensgewohnheiten der Flüchtlinge zuzuschreiben. — Zu den begeisterten Burenfreunden zählt auch Königin **Marie von Neapel, die Schwester der verstorbenen** Kaiserin Elisabeth; sie **ist von** lebhafter Sympathie und Theilnahme für **die** Buren und ihren Präsidenten Krüger erfüllt. Ihr gutes Herz giebt ihr, wie so vielen Damen, dieses zarte Gefühl, aber es scheint, daß auch das gemeinsame Schicksal, welches von dem Gange der historischen Ereignisse diesen beiden einstens regierenden Personen bereitet worden, diese Empfindungen noch belebt. Die Königin von Neapel hat die Freude der Herrschaft nur sehr kurz, die Leiden des Exils sehr lange genossen. Die Königin beschloß, den in der Nähe von Amsterdam lebenden Präsidenten Krüger zu besuchen. Vorigen Montag trat sie die Reise von Paris nach Amsterdam, von ihrem Obersthofmeister Grafen Latour begleitet, an. Unter dem Namen einer Gräfin von Isola nahm sie im „Hotel Doelen" Absteigequartier. Hier wurde sie an der Aehnlichkeit mit der Kaiserin Elisabeth sofort erkannt. Die Königin begab sich noch am Montag zu Krüger, welchem ihr Besuch vorher bereits angekündigt gewesen. Fast eine Stunde blieb die Ex-Königin von Neapel mit dem ehemaligen Präsidenten der Transvaal-Republik zusammen. Die Königin drückte dem Greise ihre Sympathie aus. Krüger schien von dieser Aufmerksamkeit der Fürstin sehr gerührt. Das Gespräch wurde durch Vermittelung eines Dolmetsch geführt. Am Donnerstag ist die Königin wieder nach Paris zurückgekehrt.

In schriftlicher Beantwortung eines Berichts des Bureaus der Kammer zum Budget erklärt die holländische Regierung, sie wünsche in der südafrikanischen Frage für den Augenblick die Politik der Neutralität zu wahren, welche, wie sie glaube, ihr gegenüber den Kriegführenden unerbittlich durch die Nothwendigkeit vorgezeichnet sei. Dementsprechend sei sie verpflichtet, den durch das Völkerrecht im Falle eines Krieges den neutralen Mächten auferlegten Verpflichtungen in peinlichster Weise nachzukommen. Niemand könne indeß von der Regierung verlangen, daß sie deswegen die blutsverwandte holländische Bevölkerung in Südafrika aus den Augen verliere. Die Regierung werde daher immer auf dem Posten sein, um keine gute Gelegenheit zu versäumen, die sich ihr biete, um für die Aufrechterhaltung des Völkerrechts und die Wiederherstellung des Friedens einzutreten. Ministerpräsident Kuyper protestirt gegen die Behauptung, daß er als Deputirter die frühere Regierung zu irgend einem Vorgehen gegen England habe aufreizen wollen, er habe es vielmehr stets abgelehnt, an irgend einer derartigen Versammlung theilzunehmen oder derartige Petitionen an die Königin zu befürworten.

Dampfer-Oel-Feuerung.

Ein praktischer Beweis für den Werth flüssigen Feuermaterials als Dampferzeuger auf großen Dampfern ist auf der Reise des Dampfers „Tanglin" des Norddeutschen Lloyd von Singapore nach Sydney — nahe an 5500 Meilen — erbracht worden. Der Dampfer „Tanglin" ist verschartert worden, um die Hunde, Ausrüstungsgegenstände und Kohlen für die Deutsche Südpolar-Expedition nach der Insel Kerguelen zu überführen.

Der „Tanglin" ist ein Dampfer von circa 2000 Tonnen und wurde im vorigen Jahre im Auftrage des Norddeutschen Lloyd auf der Werft von Workman, Clark u. Co. in Belfast gebaut. Der Dampfer wurde für die ostindische Fahrt bestimmt und mit Einrichtungen für Oelfeuerung versehen. Hauptsächlich wurde dabei darauf gesehen, Arbeit zu ersparen. Zur Aufnahme des Oels werden die gewöhnlichen Bunker gebraucht. Dieselben werden durch Schließen der Thüren wasserdicht gemacht und das Oel dann von längsseit liegenden Dampfern an Bord gepumpt. Das auf dem „Tanglin" gebrauchte Oel kam, wie der „Sydney Daily Telegraph" meldet, von Borneo und wurde in Singapore an Bord genommen. Die auf dem Dampfer angewandte Methode ist die, daß man das rohe Oel direkt vor den Feuern (drei an der Zahl) zerstäubt und mittelst Einspritzröhren und Brausen auf die Rosten bläst, wodurch dann eine vollständige Verbrennung des Oeles erlangt wird. Zur Bedienung der Feuer ist nur ein Mann erforderlich. Besondere Ventile sorgen dafür, daß die Oelzufuhr und der Dampfdruck sich immer auf dem richtigen Punkt befinden. Die Bunker des „Tanglin" sind so eingerichtet, daß man statt Oel auch Kohlen nehmen kann. Vergleiche mit dem alten System der Kohlenfeuerung hatten das folgende Resultat: Bei der Oelfeuerung wurde eine große Gewichtsersparniß in der täglichen Feuerung beobachtet, und eine Arbeitserleichterung in sofern gefunden, als anstatt fünf Mann nur ein Mann per Wache nothwendig wurde. Der „Tanglin" hatte auf seiner Reise 350 Tons Oel an Bord (die Ladefähigkeit von Kohlen beträgt 300 Tonnen), und bei einem Verbrauch von 13 Tons pro Tag wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 11½ Knoten pro Stunde erreicht. Dies bedeutet eine Erhöhung der Geschwindigkeit um eine Meile in der Stunde. Beim Gebrauch von Kohlen ist die hauptsächlichste Unannehmlichkeit das Reinigen der Feuer. Bei Oelfeuerung giebt es kein Feuerreinigen.

Herr Dittelbach, Obermaschinist des „Tanglin", welcher früher auf dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große" angestellt war, ist nach Australien geschickt worden, um die Versuche mit der Oelfeuerung zu leiten. Er war mit dem Resultat sehr zufrieden, und nach seiner Meinung wird die Oelfeuerung bald in größerem Umfange an Bord der großen Dampfer angewandt werden. Sein Bericht an die Direktion des Lloyd spricht sehr für die Annahme der neuen Methode. Der „Tanglin" machte die Ausreise nach Singapore mit Kohlenfeuerung und nahm dort 273 Tonnen Borneo-Oel ein. Von da bis Bangkok machte der Dampfer die Reise unter Oelfeuerung mit einem täglichen Verbrauch von 13 Tonnen Oel gegen 18 Tonnen englische und 20 Tonnen japanische Kohlen. Das Oel riecht nicht und die Hitze im Maschinenraum ist vollständig unbedeutend geworden, während der Dampfdruck mit Leichtigkeit hoch gehalten wird. Was nun die Kosten betrifft, so wurde das Oel in Singapore zu 30 Sh. pro Tonne an Bord geliefert, und das ganze Quantum — 350 Tonnen — in dreiviertel Stunden in die Bunker geladen. Die Kohlen wurden im selben Hafen längsseit zu 25 Sh. pro Tonne geliefert; außerdem muß noch die Verzögerung in Betracht gezogen werden, — ca. 17 Stunden für 350 Tonnen.

Aus dem Reiche.

Bei den Hofjagden in Letzlingen wurden an beiden Tagen 890 Stück Damwild und 236 Sauen zur Strecke gebracht. Die Sonderstrecke des Kaisers betrug 65 Schaufler und 18 Sauen. — In Darmstadt beschäftigt die bevorstehende Ehescheidung des hessischen Großherzogpaares noch immer das allgemeine Interesse. Von wohlunterrichteter Seite wird der „D. Ztg." mitgetheilt, der Großherzog habe den dringenden Wunsch geäußert, daß unfreundliche Bemerkungen über die Großherzogin, wie sie in letzter Zeit vielfach in der Presse geäußert worden seien, unterlassen werden sollten. Nach Art. 2 des hessischen Gesetzes vom 7. Juni 1879 ist das Oberlandesgericht für alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten der Mitglieder des großherzoglichen Hauses zuständig, also auch in Ehesachen. Wie weiter in Darmstadt verlautet, sind von Koburg aus in dem Ehezwist des Großherzogspaares keine weiteren Versöhnungsversuche unternommen worden, es wird vielmehr die kaiserliche Entscheidung abgewartet. Die Großherzogin soll sich entschieden weigern, nach Darmstadt zurückzukehren. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Kronenordens dritter Klasse an Wilhelm Raabe in Braunschweig, der bekanntlich vor Kurzem unter großen Huldigungen des ganzen deutschen Schriftthums seinen 70. Geburtstag feierte. — Die Berliner jüdische Gemeinde plant die Errichtung einer jüdischen Lungenheilstätte in der Nähe von Berlin. — Die Potsdamer Stadtverordneten sind vom Regierungspräsidenten aufgefordert worden, bei ihren Beschlüssen anzugeben, mit welcher Stimmenzahl dieselben gefaßt worden sind. Die Stadtverordnetenversammlung war in der letzten Sitzung der Ansicht, daß dieses Verlangen einen Eingriff in die Rechte der Selbstverwaltung darstellt, faßte indessen keinen Beschluß, sondern überwies die Angelegenheit einer siebengliederigen Kommission zur Vorberathung. — In Königsberg sollen die letzten Stücke der alten Königsberger Kriegsschuld am 8. Dezember d. J., dem Tage, an welchem vor 94 Jahren das Privilegium zur Ausgabe der Schuldobligationen ertheilt worden ist, in feierlichem Akte verbrannt werden. Zu dem gleichen Zeitpunkt wird ein Festschriftchen erscheinen, welches die Darstellung der Geschichte der Königsberger Finanzen sich zur Aufgabe gestellt hat. — In Straßburg beschloß die Spezialkommission des Mülhauser Gemeinderaths, zur sofortigen Ausführung von Nothstandsarbeiten einen Kredit in der Höhe von 150 000 Mark zu fordern.

Deutschland.

Berlin, 18. November. Nach der neuesten Mittheilung soll der Fehlbetrag des Reichshaushalts nach dem inzwischen im Bundesrath eingegangenen Etatsgesetz 80,2 Millionen Mark betragen.

— Der Bund der Handel- und Gewerbetreibenden hat dem Handelsminister eine Vorstellung über einige Bestimmungen in der Klassifikation der Waarenhaussteuergruppen überreicht. Namentlich nimmt der Bund Stellung gegen das den Spezialampengeschäften zugesprochene Recht, Petroleum zu führen, da gerade der Verkauf dieses Artikels ca. 3000 kleinen Gewerbetreibenden zufällt, die Artikel der Gruppe A (Kolonial- und Materialwaaren, Lebensmittel 2c.) führen, während Lampen zur Gruppe C (Hausgeräthe 2c.) gehören. Die seit wenigen Jahren von einigen Lampenspezialgeschäften eingeführte Gepflogenheit, Petroleum nebenbei zu führen, könne nicht als Herkommen und Gebrauch im Sinne des Gesetzes angesehen werden.

— Die vom Staatssekretär des Innern ergangene Rundfrage über das Ausverkaufswesen hat den in Frage kommenden gewerblichen und kaufmännischen Vereinigungen zu Rückäußerungen Veranlassung gegeben, die, wie der „Konfekt." mittheilt, sich in der Mehrzahl dagegen ausgesprochen haben, daß eine gesetzliche Regelung dieser Materie in Aussicht zu nehmen sei. Die Rundfrage ist die Folge eines vom Reichstag angenommenen, vom Zentrum gestellten Antrages, welches auch gleichzeitig eine Verschärfung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verlangt hatte.

— Eine Statistik des „Vorwärts" schätzt die Zahl der augenblicklich in Berlin Arbeitslosen auf 50—60 000.

— In Düsseldorf wurde gestern Vormittag ein Moltke-Denkmal enthüllt. Nach der Enthüllungsfeier wurde an den Kaiser ein Huldigungstelegramm abgesandt.

— Im neuen Marineetat werden gefordert: zwei Linienschiffe als Vermehrungsbauten, ein Panzerkreuzer als Ersatz für den „Kaiser", drei kleine geschützte Kreuzer, eine Torpedobootsdivision und eine weitere Rate für dn Umbau der Schiffe der Hagenklasse.

— Wie aus München gemeldet wird, ist der Oberst Freiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen zum militärischen Mitglied des baierischen Senats des Reichsmilitärgerichtes ernannt worden.

— Nach einer Meldung aus Insterburg findet bereits an diesem Montag die Verhandlung gegen den Leutnant Hildebrandt, der den Leutnant Blaskowitz im Duell erschoß, vor dem Kriegsgericht statt; geladen sind 12 Zeugen.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, erhielt der neue Kreuzer „Thetis" Befehl, seine Probefahrten zu beschleunigen und nach deren Beendigung sofort nach Ostasien abzugehen.

— Der Reichsbankpräsident Dr. Koch hielt gestern Vormittag anläßlich der Eröffnung der Münchener Reichsbankhauptstelle eine bemerkenswerthe Rede. Der Neubau wurde durch den Prinzregenten unter Führung des Dr. Koch besichtigt. Mittags folgte die Einweihungsfeier, zu welcher sämtliche Staatsminister, der preußische Gesandte Graf Monts, der Regierungspräsident Oberbaierns, beide Bürgermeister von München und Vertreter der hiesigen Bank- und Handelswelt erschienen waren. Dr. Koch betonte in einer Ansprache, daß seiner Zeit gerade die baierische Regierung für den Gedanken einer Reichsbank eingetreten sei. Der Verkehr der Münchener Reichsbankhauptstelle habe sich auf allen Gebieten ihrer Thätigkeit erweitert. Das Verkehrsleben mache jetzt eine schwierige Periode durch, doch dürfe man hoffen, daß diese bald ein Ende nehmen werde, denn deutscher Fleiß und Unternehmungsgeist seien nicht verloren gegangen. Wenn der Frieden erhalten werde, würde sich die Lage schon bessern. Dr. Koch schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten, deren unablässige Fürsorge auf Erhaltung des Friedens gerichtet sei. Ferner sprachen Baurath Adelung, sowie der Direktor der Münchener Reichshauptbankstelle, Steinle, welchem anläßlich des heutigen Tages der Titel „Geheimer Regierungsrath" vom Kaiser verliehen wurde. Heute Abend wird zu Ehren des Präsidenten der Reichsbank ein Kellerfestabend im Salvatorkeller stattfinden.

— Nach römischen Blättermeldungen wird der Zar nach Weihnachten seine Gemahlin nach der Riviera begleiten; dabei wird er Wien passiren, um mit Kaiser Franz Josef eine Begegnung zu haben. Alsdann soll in Mailand oder Venedig eine Zusammenkunft mit dem König von Italien stattfinden.

Ausland.

In Wien bestätigen die offiziösen Blätter und insbesondere das „Fremdenblatt", daß eine schwere Parlamentskrisis besteht, drücken aber trotzdem die Erwartung aus, daß in der in den nächsten Tagen stattfindenden Ausgleichskonferenz zwischen den Vertretern der deutschen und czechischen Parteien eine Verständigung erzielt werden wird. Die Regierung werde alles thun, damit die Gegensätze ausgeglichen werden.

In Böhmen zählt laut pfarramtlichem Ausweis die „Los von Rom-Bewegung" im dritten Vierteljahr allein 884 Uebertritte zum Protestantismus. Insgesamt sind 7462 Uebertritte erfolgt. Die Zahl derselben ist demnach gegenüber dem zweiten Vierteljahr bedeutend angewachsen.

In Brüssel fand am Sonnabend anläßlich des Geburtstages des Königs Leopold ein großes Festmahl der ehemaligen Offiziere und Unteroffiziere der belgischen Armee statt. Mehrere Generale erhoben in ihren Trinksprüchen gegen die Anschuldigungen des Abgeordneten Colfs in der Kammer gegen die Unteroffiziere heftigen Einspruch und bedauerten, daß dieser Abgeordnete in Folge der parlamentarischen Immunität nicht sofort gerichtlich verfolgt werden könne.

In Paris hat der aus dem Dreyfusprozeß bekannte Advokat Labori gegen das Blatt „Antijuif" einen Beleidigungsprozeß wegen eines Artikels angestrengt, in welchem das Attentat auf Labori in Rennes als von ihm selber inscenirt hingestellt wurde.

In Lens (Frankreich) gab gestern der Deputirte Basly die von den Vertretern der ausländischen Bergarbeiter in einer Konferenz in Dover gefaßten Beschlüsse bekannt. Die englischen Vertreter erklärten, daß sich das Komitee des belgischen Bergarbeiter-Verbandes nicht an der Bewegung der französischen Bergarbeiter betheiligen wolle. Die deutschen und österreichischen Vertreter wiesen darauf hin, daß ein allgemeiner Ausstand sowohl für die deutschen und österreichischen, wie für die französischen Bergarbeiter ein großes Unglück sein würde. Die englischen Vertreter sprachen sich dahin aus, daß sie nicht glaubten, die Förderung in genügender Weise einschränken zu können, um die Einfuhr von Kohlen nach Frankreich zu verhindern. — Im Kohlenrevier zu Valenciennes herrscht Ruhe, doch gewinnt der Ausstand an Ausdehnung; die Zahl der Ausständigen beläuft sich jetzt auf 2000.

In Rom verstarb am Sonnabend General Emilio Pallavicini, ehemaliger erster Adjutant des Königs Humbert. Er hatte sich in den italienischen Einigungskriegen ausgezeichnet, auch s. Z. Garibaldi bei Aspromonte gefangen genommen.

In Spanien dauern die Unruhen fort. In Madrid veranstalteten gestern Studenten eine Kundgebung, wobei Straßenbahnwagen mit Steinen beworfen und mehrere Passagiere verletzt wurden. Ungefähr 600 Studenten durchzogen die Straßen unter Absingen der Marseillaise und Schmähru fen gegen den Gouverneur und die Regierung. Der Polizei gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Der Präfekt verweigerte die Erlaubniß zur Veranstaltung einer von den bei den letzten Wahlen unterlegenen Kandidaten beabsichtigten Kundgebung. Es wurden strenge Maßregeln ergriffen, um eine Wiederholung der Studentendemonstrationen zu verhindern.

Wie aus London gemeldet wird, sind zwischen dem Kriegsminister Brodrick und Lord Roberts Differenzen ausgebrochen. Die Regierung ist mit Roberts deswegen unzufrieden, weil er im Lande umherreist, Festgelagen präsidirt, Medaillen vertheilt 2c., anstatt auf seinem Posten zu verweilen. Wie verlautet, werde Roberts zum 1. April n. J. seinen Abschied nehmen.

In Petersburg giebt die Kommission zur Verhütung und Bekämpfung der Pest bekannt, daß die zwei letzten Todesfälle in Odessa als wirkliche Pestfälle erkannt wurden. In Folge dessen wurden die betreffenden Häuser vom Verkehr abgesperrt, die Bewohner ärztlicher Beobachtung unterstellt und die Wohnungen desinfizirt. Auch wurden in Odessa und den Vorstädten sowie bezüglich der auslaufenden Schiffe eine Reihe gesundheitspolizeilicher Maßnahmen ergriffen. Neue Erkrankungsfälle sind seit den letzten beiden am 8. November vorgekommenen nicht bekannt geworden.

Provinzielle Umschau.

Ueber einen bedauerlichen Jagdunfall wird aus Ketelshagen bei Putbus berichtet: Der dort stationirte fürstliche Förster Kullmann hatte zur Kaninchenjagd einen Verwandten eingeladen. Hierbei wurde der Förster von einem Schuß des jungen Mannes in die rechte Seite getroffen und schwer verletzt. Obgleich sofort Aerzte aus Putbus herbeigeholt wurden, erwies sich jede Hülfe als erfolglos. Gegen Abend verschied der bedauernswerthe, im kräftigsten Mannesalter stehende Mann. Er hinterläßt eine junge Wittwe mit Kind. — In diesen Tagen wollten die Arbeiter C. Wercetzer'schen Eheleute in Wiek a. R. ihre

---

Das Geheimniß des Staatsanwalts.

Original-Roman von Arthur Eugen Simson.

[21] [Nachdruck verboten.]

Er nahm den Ring und schüttelte bedenklich den Kopf. „Es kommt mir vor, als wollten Sie nie wiederkommen, Herr Waldburg," murmelte er.

„Wir stehen alle in Gottes Hand!" erwiderte ich, ihm nochmals die Hand drückend und mich Kern zuwendend, der auf uns zukam und mir bedeutete, daß es Zeit wäre, einzusteigen. — Wir entfernten uns.

„Eine schöne Bekanntschaft haben Sie da," meinte der Doktor, — „wer ist denn der Kerl?"

„Hegemann," sagte ich.

„Wo — wie! — Den muß ich sehen!" rief er, indem er den Kopf zum Wagenfenster hinaussteckte, aber gleich darauf enttäuscht hineinzog, denn Jener hatte schon den Perron verlassen.

Ein greller Pfiff! — der Zug fuhr ab — ich hatte mit meiner ganzen Vergangenheit gebrochen, mein Vaterland — und — sie — verlassen. Alles was ich liebte, lag hinter mir — — ich hatte nur meine tödtliche Verzweiflung mit mir auf den Weg der Zukunft genommen.

Ich habe es für unnöthig gehalten, von dem Zustand meiner Seele nach dem Vorgange, der mich für immer von Irene trennte, zu sprechen. Diejenigen, welche es nicht zu fühlen vermögen, was in mir vorgang, werden auch die beste Analyse nicht zu begreifen fähig sein.

Ich hatte mit dem Leben abgeschlossen; — ich hatte einen Strich unter die Rechnung gemacht! — Ich lebte fort — eben weil ich lebte, weil der Mechanismus auf eine mir unbegreifliche Weise immer noch zusammenhielt — nach so vielen entsetzlichen Erschütterungen noch nicht zusammengebrochen war.

Das, was man mit dem Namen Seele bezeichnet, — jener Funken Gottesfeuer, welcher den Menschen der Gottheit nahe zu bringen vermag, der „Fühler" unseres Leides, war in mir erloschen.

Das Bewußtsein meines Leides war mir selbst abhanden gekommen, und an die Stelle des düsteren, tobenden Schmerzes, der, nachdem er ein Brand gewesen, zur Kohle wird und nach und nach verglimmt, war eine Schmerzensapathie getreten, die ewig dauert — mit der man zu Grabe getragen wird, und mit der man am jüngsten Tage wieder aufersteht.

Ich sprach nie von Irene — und ich brauchte nicht an sie zu denken, da sie ja immer bei mir war; — wie eine Doppelgängerin sah ich sie mir zur Seite sitzen; — in ihren Augen brütete derselbe Kummer, wie in den meinen, und meine Gedanken glaubten das Echo der ihren zu hören, wenn der Vers unseres großen und unglücklichen Dichters mir ins Gedächtniß kam: „Verfehlte Liebe — verfehltes Leben."

Wir durchreisten — nein, wir durchjagten die Welt! Kern mit seinem scharfen, schnellen Blick, mit seiner rastlosen unermüdlichen Thätigkeit hatte von einer Stadt in den ersten vierundzwanzig Stunden stets mehr gelernt, als Andere in drei Monaten. — Ich — ich bekümmerte mich wenig darum. Mein Freund erzählte mir, was er gesehen, versuchte meinen Geist durch das Neue der Eindrücke, die er empfand, und mir in seiner überaus pittoresken Weise wiedererzählte, aufzurütteln — führte mir die interessantesten Persönlichkeiten zu, denen wir begegneten — that in seinem Worte Alles was nur möglich war, um mein erschlafftes Herz zu beleben, meinen sich nach und nach immer mehr lähmenden Geist anzufeuern — nichts half! Ich blieb derselbe; — ruhig — schmerzlos — verloren!

Und so vergingen Wochen — Monate, Jahre! Die Zeit, welcher man eine so große Heilkraft beizumessen pflegt, blieb bei mir gänzlich wirkungslos. — Nach beinahe drei Jahren, nachdem wir Deutschland verlassen, war mein Seelenzustand immer noch derselbe, als am Tage, wo wir abreisten.

Ich lebte mit Irene! — O, ich begreife es gar wohl, daß der Leser mich nicht verstehen wird! Wie soll der im sichern Binnenlande unter prangenden, schattigen Bäumen Lustwandelnde sich einen Begriff von der versengenden Gluth machen können, welche eine Windstille auf hohem Meere hervorbringt?

Ich lebte mit Irene — beim Erwachen des Morgens bot ich ihr den guten Morgen — ich fühlte ihren Arm bei der Promenade unter dem meinen — ich legte meine Lippen des Abends auf ihre Stirn. — Stundenlang unterhielt ich mich mit ihr über alle nur möglichen Gegenstände, und hörte oft, beseligt lächelnd, ihre schelmisch-geistreichen Antworten.

Von Zeit zu Zeit kamen mir leider lichte Augenblicke, in denen mein plötzlich hellsehender Geist meine ganze Lage erkannte. — Dann ergriff ich Kern's Hände und schrie verzweiflungsvoll:

„Doktor, erretten Sie mich aus dem Irrenhause!" — Doch einige Minuten später — sah ich sie, wie sie sich zu mir aufs Sopha setzte, ich fühlte ihre Hand auf meiner glühenden Stirn — ich hörte ihre liebliche Zauberstimme mir zulispeln: „Sei ruhig, Edgar — ich bin ja bei Dir!" — Dann lächelte ich — ward ruhig und — der Doktor legte verzweifelt den Kopf in die Hände.

— — — — — — — — — — — — — —

Eines Morgens — wir waren in Spanien, in der Provinz Almeria — ritten wir durch das trockene Bett eines Flusses, wie es deren dort viele giebt, und die alle den Namen Rambla tragen. Wir hatten uns vorgenommen, — oder vielmehr der Doktor Kern hatte den Plan gemacht, da ich mich um nichts bekümmerte — nach dem Städtchen Huercal-Overa zu gelangen, um dort die Silberbergwerke in Augenschein zu nehmen, welche seit mehreren Jahren brach gelegen hatten, und deren Ausbeutung seit einiger Zeit von fremden Ingenieuren in die Hand genommen war. — Nachdem man sich eine halbe Ewigkeit nicht damit beschäftigt, glaubte man nun mit einem Male einen unversiechbaren Quell des Reichthums zu besitzen, und in der ganzen Provinz war von nichts anderem die Rede, als von den ersten und auch sehr glücklichen Erfolgen dieses Unternehmens.

Es hatte des Nachts heftig geregnet und die Luft war fast kühl und wohlthuend. Kräftig trabten unsere Maulthiere dahin und der uns folgende Führer derselben hatte alle mögliche Mühe, uns nachzukommen.

„Dummes Vieh!" schalt er ein Mal nach dem Andern — „kennen diesen Weg doch nun schon seit drei Jahren, machen ihn alle Wochen mehrere Male, und laufen sich jedesmal in der Rambla dermaßen müde, daß, wenn es dann bei der dritten Brücke anfängt bergauf zu gehen, es ihnen an Kräften fehlt. — Halten Sie an, Caballeros, ich bitte, die Thiere dürfen nicht warm und erschöpft am Abhange ankommen."

„Haben wir viel zu steigen?" fragte Kern.

„Ueber zwei Stunden, Sennor!"

„Und wie ist der Weg?"

„Abscheulich! — Oder noch besser, es ist gar kein Weg — die Thiere müssen sich den Platz suchen, wo sie mit Sicherheit hintreten können — unsereins kann sie nicht leiten."

Kern fing an, auf die Regierung zu schimpfen, auf das Land und die Leute — die ein Silberbergwerk hätten und nicht vor allem Andern daran dächten, sich Straßen dahin bauen zu lassen.

Ich gab wenig Acht auf das, was er sagte; — mir war an diesem Morgen ausnahmsweise wehmüthig zu Muthe. — Irene sah an diesem Morgen blässer als gewöhnlich aus, — sie war ermüdet, erschöpft; — es schien mir, als wenn sie mich bäte, nicht weiter zu reisen — auszuruhen — als wenn sie Angst hätte, die Reise fortzusetzen. — Ich besänftigte sie, ich hörte deutlich, wie sie mir sagte: „Wie Gott will!" — Dann erwachte ich mit einem Male aus meinem Traume mit offenen Augen — die schauervolle Wirklichkeit meines Geisteszustandes trat mir grell wie nie vor Augen.

„Doktor," — rief ich, verzweifelt die Hände ringend, — „ich bin wahnsinnig — ich fühle es — ich habe soeben ihre Stimme gehört — ganz deutlich — führen Sie mich in's Irrenhaus, ehe ich irgend ein Unglück anrichte!"

„Ruhe, Freund, Ruhe!" sagte er, meine Hand ergreifend; „ich habe seit gestern ernstlich daran gedacht, wie Ihnen zu helfen sei; — sehen Sie, Alles lügt in diesem Leben; man muß auf Niemanden mit Bestimmtheit rechnen. Ich hatte ein so felsenfestes Vertrauen auf die Zeit gesetzt, die sich die große Helferin nennen läßt, um Ihnen wohlzuthun. Es ist aber auch eine Schwindlerin, die sich nur Reklame machen läßt. Wir müssen das Klima wechseln, Theuerster. — Diese südliche Sonne taucht Ihnen gar nichts. Wenn Sie wollen, schiffen wir uns nach England und von da nach Norwegen ein."

„Mir ist Alles gleich."

(Fortsetzung folgt.)

goldene Hochzeit feiern und war bereits Alles für die Feier vorbereitet. Am Tage vor der Feier segnete die Ehegattin das Zeitliche und statt am Hochzeitstisch in fröhlicher Stimmung zu weilen, standen die Verwandten der Dahingeschiedenen gestern trauernd am Sarge. — An der Kriegsschule in Anklam hat der neue Kursus begonnen, es nehmen an demselben 78 Fähnriche theil.

Kunst und Literatur.

Von Leipzig aus, in eigenem Verlag wird die erste Nummer einer neuen illustrirten Wochenschrift „Die Kunstwoche" versandt und wenn die folgenden Nummern halten, was diese erste verspricht, so dürfte die Wochenschrift ihren idealen Zweck erfüllen, der dahin geht, die echte Kunst in Haus und Familie zu tragen. Sie soll dem ausübenden Künstler, sei er Dilettant oder Kunstliebhaber, Alles bieten, was wissenswerth scheint, und Material moderner Vorlagen für alle Kunstarbeiten und Dilettantenkünste bringen. Das erste Heft weist eine vorzügliche Ausführung auf, die Kunstblätter sind nach berühmten Meistern scharf gezeichnet und die Musterblätter sind schwungvoll. Der Preis der „Kunstwoche" beträgt nur 80 Pf. pro Heft im Quartals-Abonnement.

Rechenmittel für Kinder. Es ist eine Thatsache, daß kein Unterrichtsgegenstand dem Kinde größere Schwierigkeiten bereitet, als das Rechnen. Mit Freuden tritt gar mancher kleine Abc-Schütze in die Schule, aber nach einigen Wochen kommt er weinend nach Hause und will nicht mehr dorthin. Was ist schuld? Das „böse" Rechnen. Der Lehrer müht, und die Eltern grämen sich, aber sie können dem Kinde nicht helfen: es erlangt keinen klaren Begriff von der Zahl; es zählt und rechnet mechanisch, quält sich die ganze Schulzeit hindurch und verläßt die Schule, ohne die schwierigeren Rechnungsarten gründlich erlernt zu haben. Was würden viele Eltern darum geben, wenn sie ihrem Lieblinge den grundlegenden Rechenunterricht erleichtern könnten? Nun, liebe Mütter, Euch ist leicht zu helfen. Kauft Eurem Kinde ein Posner-Langer'sches Rechenkästchen! Dieses besteht aus einem hübsch lackirten Kästchen mit einer größeren Anzahl Stäbchen, die man auf Drahtstifte stellen kann. Da stehen die versinnlichten Zahlen gleichsam wie die Soldaten lebendig vor dem Auge des Kindes; der kleine Rechner bekommt einen klaren Begriff von der Zahl und lernt die schwierigsten Rechnungsarten spielend. Die beigegebene kleine Anleitung ist so verständlich geschrieben, daß sie von jeder Mutter, von jedem der älteren Geschwister benützt werden kann. Eine größere, ausführliche Anleitung ist unter dem Titel „Der erste Rechenunterricht" (2. Auflage 186 Seiten) erschienen. — Das Rechenkästchen wird von hervorragenden Pädagogen als das Ideal aller Anschauungsmittel für den ersten Rechenunterricht bezeichnet; es ist bereits in hunderten von Schulen eingeführt, und die Lehrer freuen sich über die guten Erfolge, die sie damit erzielen. Für Kinder von 5—7 Jahren wüßten wir kein nützlicheres und interessanteres Weihnachtsgeschenk. Kästchen und Anleitungen sind nur direkt zu beziehen von dem emer. Hauptlehrer Adam Langer, Landeck in Schlesien. Für eine Mark erhält man ein Rechenkästchen mit kleiner Anleitung, für 2,50 Mark ein Kästchen mit dem hübsch geb. Buche „Der erste Rechenunterricht" postfrei zugesandt.

Viehmarkt.

Berlin, 16. November. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 3923 Rinder, 837 Kälber, 8529 Schafe, 6654 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 63 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; d) gering genährte jeden Alters 50 bis 51. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 54 bis 55; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52 bis 53; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46 bis 51; e) gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 44. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 72 bis 76; c) geringe Saugkälber 52 bis 65; d) ältere gering genährte (Fresser) 40 bis 45. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; b) ältere Masthammel 54 bis 61; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38 bis 46; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 23 bis 30. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 63 bis —; b) schwere, 220 Pfund und darüber (Käser) 64 bis 65; c) fleischige 60 bis 62; d) gering entwickelte 57 bis 59; e) Sauen 57 bis 59.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war das Geschäft schleppend; es verbleibt erheblicher Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Es wurden auch Abschlüsse um circa 1 Mark über Notiz gemacht.

Der Markt am 20. d. Mts. fällt des Bußtages wegen aus, dagegen wird am Dienstag, den 19. d. Mts., der Markt abgehalten.

Gerichts-Zeitung.

— Die Danziger „Allgemeine Zeitung" meldet, daß der im dortigen Militärgefängniß internirte Dragoner Marten kürzlich wieder vernommen worden sei. Zum Revisionsverfahren werde ihm kein offizieller Vertheidiger zur Seite gestellt, doch lasse er seine Sache durch einen Anwalt auf eigene Kosten vertreten.

— Im Prozeß des Räubers Kneißl vor dem Schwurgericht in Augsburg brachten die Zeugenvernehmungen am Sonnabend Vormittag nur wenig bemerkenswerthe Punkte, einige Aussagen waren für den Flecklbauern Rieger sehr belastend. Aus dem Zeugenverhör der Nachmittagssitzung ist noch hervorzuheben: Die Wäscherin Lorenz, eine Verwandte Kneißls, die bei der Ausfindigmachung desselben und seiner Festnahme der Polizei Dienste leistete, sagt aus, daß Kneißl, wie sie ihn auf Veranlassung der Münchener Polizei in Geisenhofen aufsuchte, ihr erzählt habe, wie er auf die Gendarmen in Irchenbrunn geschossen und den bereits verwundeten Gendarmen Scheidler auf Bitten der Bäuerin Rieger nicht ganz getödtet habe. Weiter habe Kneißl zur Zeugin gesagt, daß er Revolvermunition brauche; für den Drilling habe er noch genügend. Zeuge Stationskommandant Abt von Maisach giebt an, daß Kneißl nach seiner Gefangennahme auf dem Transport zu ihm gesagt habe, er hätte ihn (Abt) schon oft erschießen können, da er schon oft ihm sehr nahe gewesen sei, er würde ihn sicher getroffen haben. Weitere Zeugen schildern die bereits bekannten Einzelheiten beim Gendarmenmord in Irchenbrunn. Richter Fertsch, der seinerzeit die Untersuchung geführt hat, sagt aus, daß Kneißl in der Klinik, nachdem seine Vernehmungsfähigkeit durch die betreffenden Aerzte bestätigt worden, am 6. März gestanden habe, daß Rieger ihm (Kneißl) gesagt habe: „Hiasl, sei gescheit, ich habe um die Gendarmen geschickt, es kommen alle drei, wenn sie hin sind, weiß Niemand etwas; Du brauchst es nicht umsonst zu thun und wenn mein halbes Haus hin ist." Kneißl habe bei einer späteren Vernehmung am 4. April dieses Geständniß widerrufen und behauptet, er sei am 6. März zeitweise ohne Besinnung und unfähig gewesen, Aussagen zu machen. Der als Sachverständiger geladene Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik in München, Dr. Brauser, welcher Kneißl vom 5. März bis zu seiner Entlassung aus der chirurgischen Klinik behandelt hat, giebt an, daß Kneißl niemals bewußtlos gewesen sei, außer in der Narkose bei der Operation. Bei den richterlichen Vernehmungen sei er bei vollem Bewußtsein gewesen; nur habe ihn in Folge großer Schwäche öfter während der Vernehmungen der Schlaf übermannt. Ein Antrag des Vertheidigers Dr. v. Pannwitz geht dahin, den Sachverständigen darüber zu vernehmen, 1. welche Operationen Kneißl durchzumachen hatte und 2. ob das Bewußtsein in Folge der Operationen oder in Folge der Schwäche-Anfälle zeitweise getrübt gewesen sei. Punkt 1 des Antrages wird darauf durch Gerichtsbeschluß abgelehnt, Punkt 2 als zulässig erklärt. Sachverständiger Dr. Brauser äußert sich nun dahin, daß es nicht möglich gewesen sei, daß Kneißl bei vollem Bewußtsein Fragen, die an ihn gestellt wurden, in Folge des ausgestandenen Schreckens und der Schmerzen unabsichtlich unwahr beantwortet habe, bei Bewußtsein sei der Angeklagte jedoch immer gewesen. Die weitere Verhandlung wird auf heute vertagt.

— Was beim Prozessiren herauskommt, das zeigt ein belgisches Blatt an einer lehrreichen Geschichte, deren Schönheit bis zum Absurden geht. In Namur gerieth ein Lohgerber mit einem seiner Arbeiter wegen einer Geldsache in Streit. Der Gerber glaubte, von dem Arbeiter 2,12 Mark zu fordern zu haben, während der Arbeiter behauptete, daß er nur 1,39 Mark schuldig sei. Das Streitobjekt betrug also ganze 73 Pfennige. Da Jeder auf sein gutes Recht pochte, kam es zum Prozeß, indem der Gerber den Arbeiter beim Handelsgericht verklagte. Für die Vorladung und die Zustellung der Klage hatte der Gläubiger 13,60 Mark zu zahlen. Er gewann seinen Prozeß, mußte für die Urtheilsausfertigung 14,96 Mark „blechen" und dann noch für die Zustellung des Urtheils 11,22 Mark. Da er einsah, daß seine Ausgaben desto größer werden, je mehr sich die Justiz für ihn ins Zeug legte, beschloß er, die Sache zu beendigen und seinen Schuldner pfänden zu lassen. Für diese Operation hatte er aber wieder 20 Mark zu opfern, da der Schuldner nichts Pfändbares besaß. Nun trat die Peripetie ein: Der Schuldner trat aus der vorwiegend passiven Rolle, die er bisher gespielt hatte, heraus, indem er das ganze gegen ihn eingeleitete Verfahren für ungültig erklärte. Er wies darauf hin, daß das Handelsgericht in diesem Falle überhaupt nicht zuständig sei, worauf das Handelsgericht sorgsam seine eigene Zuständigkeit prüfte und sich thatsächlich für nicht zuständig erklärte. Der Gläubiger wurde mit seiner Klage abgewiesen und zur Zahlung sämtlicher Kosten verurtheilt. Von Rechts wegen! Weshalb hatte er auch bei einem unrichtigen Gerichte geklagt! Um 73 Pfennige zu erhalten, hatte er im Ganzen 65,85 Mark Prozeßkosten bezahlt und war dafür gerade so weit wie am Anfang.

Gnesen, 16. November. An dem heutigen dritten Verhandlungstage in Sachen des Schulaufruhrs in Wreschen kam zur Sprache, daß die unteren Volksschichten glaubten, Jesus Christus und der Papst sprächen polnisch. Der Erzbischof hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden zum Ausdruck gebracht, daß er gegen die Ertheilung von Religionsunterricht in der deutschen Sprache selbst dann sei, wenn die polnischen Kinder die deutsche Sprache beherrschten. Landrath v. Massenbach erklärt als Zeuge, daß er die Lage am 20. Mai für sehr bedenklich gehalten habe. Eine Räumung der Straße vor dem Schulhause sei mit Hülfe der wenigen Mannschaften unmöglich gewesen. Die Verhandlung wurde schließlich auf Dienstag vertagt.

Pest, 17. November. In der gestrigen Verhandlung gegen den Baron Wallburg wegen Betruges erklärte dessen Vertheidiger, er habe mit Vertretern des Hofes verhandelt und glaube an eine günstige Erledigung der Ansprüche seines Klienten. Baron Wallburg wurde freigesprochen.

Zug, 16. November. Heute verurtheilte das Kriminalgericht zu Schwyz den früher geachteten Bürger Meinrad Füchslin aus Einsiedeln zum Tode. Füchslin ermordete am 6. August um Mitternacht auf einsamer Bergstrecke seine langjährige Geliebte und sein eigenes zweijähriges außereheliches Söhnlein durch Revolverschüsse, während sie schlafend auf seinem Wagen laden. Als Thatmotiv gab er an, er habe kein Kostgeld mehr weiterzahlen wollen. Das Todesurtheil erregt in Einsiedeln große Bewegung, da der Verurtheilte einer geachteten Familie angehört. Ein eingereichtes Begnadigungsgesuch an den Großen Rath ist aussichtslos.

Stadttheater.

Unsere Oper hat sich während der gegenwärtigen Spielzeit sehr erfreulich entwickelt und in gleichem Maße ist das Interesse des Publikums gewachsen, sodaß ausverkaufte Häuser jetzt keineswegs mehr zu den Seltenheiten gehören. Auch die gestrige Lohengrin-Aufführung stand im Zeichen dieses gern beobachteten Phänomens und sie verdiente eine solche Theilnahme, denn es wurde, von Kleinigkeiten abgesehen, ein schönes geschlossenes Bild des Wagnerschen Werkes geboten. Einige Ausstellungen waren an der Regie zu machen, so fiel mir auf, daß diesmal nach den Worten des Königs: „Ruft die Beklagte!" zunächst garnichts sich ereignete, was auf die Ausführung des Befehls hätte hindeuten können. Früher pflegten wohl zwei von des Königs Edelknaben für jenen Dienst ausersehen zu werden. Den Aufzug zum Münster sah man hier ebenfalls schon glänzender und das Arrangement zu Beginn des dritten Aktes hätte noch lebendiger gestaltet sein dürfen, mindestens sollten die Fackelträger zu je zweien getrennt dem Zuge der Männer und Frauen vorangehen. Am meisten störte mich aber stets ein leider häufig wiederholter Fehler: Die verspätete Einführung der vier brabantischen Edlen im zweiten Akt. Sinngemäß müßte meines Erachtens die Scene so entwickelt werden, daß sich bei den letzten Worten des Heerrufers einzelne Unzufriedene aus dem Schwarm absondern. Statt dessen kommen, nachdem der Heerrufer längst geendet, plötzlich die Ritter anmarschirt und unterhalten sich über eine Sache, von der sie eigentlich garnichts wissen können! Getrübt wurde das vortheilhafte Gesamtbild der Aufführung ferner durch Mängel in den Chorscenen und zwar machte sich da besonders wieder ein Tenor als Schreier unangenehm bemerkbar. Wenn dieser Herr doch nur begreifen wollte, daß er durch seine Kraftmeierei nicht allein das Ensemble stört, sondern auch sich selbst der Lächerlichkeit Preis giebt. — Doch genug des Tadels, sonst möchte das Lob zu kurz kommen, und gestern war viel, recht viel zu loben. Den „Lohengrin" sang Herr Spemann bis zum Schluß mit unverwüstlicher Kraft und Frische, doch brachte er auch die zarter angelegten Stellen seiner Partie im Allgemeinen gut zum Ausdruck. Für die Darstellung kam dem Sänger seine imponirende Erscheinung sehr zu statten, nur dürfte er noch mehr Werth auf eine gute Maske legen. Die ganze Leistung würde gewinnen, wenn Herr Spemann dem Text etwas größere Sorgfalt zuwenden wollte. In letzterer Hinsicht erwarb sich Frl. Hey als „Elsa" besondere Anerkennung, und ich hatte sogar den Eindruck, als würde durch die korrekte Aussprache der Tonansatz verbessert. Jedenfalls klang die Stimme gestern viel freier als sonst und die leichte, klare Höhe trat sehr angenehm hervor. Einen trefflichen „Telramund" gab Herr Gribb ab, stimmlich stand ihm für die hier gebotene, energische Linienführung reiches Material zur Verfügung und er wußte davon erfolgreichen Gebrauch zu machen. Die „Ortrud" hätte Frl. Brandes geben sollen, an ihrer Stelle erschien jedoch Frl. Friedel, der ja diese Partie eigentlich auch zukommt und die tüchtige Künstlerin bewährte sich darin erneut auf das beste. Die so gefahrvolle große Scene des zweiten Aktes gelang der Sängerin ausgezeichnet und der Beifall, den sie bei offener Scene erntete, war ehrlich verdient. Herrn Dreßler's „König" hatte in der Darstellung sehr zu seinem Vortheil an Energie gewonnen, gesanglich wird die Rolle hier wohl selten ganz auszufüllen sein, da sie Durchschnittsbässen entweden zu hoch oder zu tief liegt. Bei Herrn Dreßler trifft das letztere zu, er half sich jedoch über die Schwierigkeit mit Geschick hinweg. Den „Heerrufer" sang Herr Richter sehr annehmbar. Die Quartette der „Edelknaben" und der „Brabantischen Edlen" erwiesen sich als gut besetzt. Mit Auszeichnung ist endlich das Orchester zu erwähnen, das Vorspiel durfte eine Musterleistung genannt werden in Ansehung des bescheidenen Apparates, den Herr Kapellmeister Grimm unter sich hat.

M. B.

Bellevue-Theater.

Das Gastspiel der Madame Réjane am Sonnabend war für Stettin ein außergewöhnliches theatralisches Ereigniß, für welches Herrn Dir. Resemann der Dank aller Kunstfreunde umsomehr gebührt, als er den finanziellen Vortheil nicht in den Vordergrund gestellt hat, sondern sich selbst mit einer sehr winzigen Einnahme begnügt hat, um das Gastspiel nur zu ermöglichen. Daß trotz der verhältnißmäßig hohen Eintrittspreise das Theater dicht besetzt war, hat uns nicht verwundert, denn der Stettiner ist auch in der Kunst besser als sein Ruf, wenn etwas wirklich Gutes geboten wird, so rechnet man nicht vergeblich auf seine Unterstützung. Und die Aufführung von „Madame Sans-Gêne" brachte etwas wirklich Gutes. Wir haben das interessante Stück hier schon wiederholt gesehen, darunter mit hervorragenden Vertreterinnen der Titelrolle, wir nennen nur Lilly Petri, Frau Niemann-Rabe und Marie Reisenhofer, es waren treffliche Leistungen, aber die Eigenart der Madame Sans-Gêne, das ursprüngliche Naturell der Herzogin aus dem Volke, hat noch keine so wirksam veranschaulicht, als Madame Réjane. Freilich verwundern kann dies nicht, hat doch Sardou seine Madame Sans-Gêne direkt für Madame Réjane geschrieben und diese könnte wohl schon manches hundertjährige Jubiläum der Wiedergabe gerade dieser Rolle feiern. Ihr ganzes Spiel ist von Temperament durchdrungen, alles ist effektvolle Geste, sprechende Miene und doch volle Natürlichkeit, wirksame Drollerie, doch dem Spiel fehlt auch nicht die nöthige Empfindung, dies zeigte sich besonders im 1. Akt in der Scene mit Lefébvre und in der großen Scene des 3. Aktes mit Napoleon. Aber auch das Ensemble, welches Mad. Réjane um sich vereint hat, führte sich vorzüglich ein und ließ an flottem Zusammenspiel nichts zu wünschen, besonders sei Mr. Gaston-Dubosc als Vertreter des „Marschall Lefébvre" und der „Napoleon" des Mr. Albert Mayer genannt. Von den Damen verdiente weiter die „Königin von Neapel" der Mdll. Andrae volle Anerkennung. Das Publikum ließ es an Beifall nicht fehlen, Mad. Réjane erhielt auch einen Lorbeerkranz überreicht. Daß viele Besucher die französischen Dialoge auf der Bühne nicht völlig verstanden und denselben die feineren Pointen zum Theil verloren gingen, ist kaum zu verwundern, und so Mancher wird sich überzeugt haben, daß das in der Schule erlernte Französisch, ja selbst die außerhalb Frankreichs geübte Konversation doch nicht ausreicht, um einer französischen Komödie verständnißvoll folgen zu können.

Am gestrigen Abend gelangte ein neuer Schwank „Ihr Pathe" zur ersten Aufführung. Es ist eine Bearbeitung aus dem Englischen und wenn auf dem Zettel auch vier Verfasser genannt werden, so haben diesmal viele Köche den Brei nicht verdorben, denn die Novität ist eine überaus unterhaltende, lustige Arbeit, freilich nach gesunder Logik darf man dabei nicht fragen, die Novität gehört zu der Kategorie von Stücken, bei denen es den Verfassern darauf ankommt, das Publikum auf alle Fälle zum Lachen zu bringen, und die stürmische Heiterkeit, welche gestern fortgesetzt das ausverkaufte Haus erfüllte, bewies, daß „Ihr Pathe" den Zweck erfüllt. Der durchschlagende Heiterkeitserfolg, welchen die Novität davontrug, war aber im Wesentlichen der flotten Darstellung unter der Regie des Herrn Heiske zu danken; Letzterer bot in der Partie des „Großkaufmann Bunbury", eines alten, verliebten Schwerenöthers, wieder eine glückliche Probe seines drastischen, niemals aufdringlich hervortretenden Humors. Ganz vorzüglich wurde derselbe durch Herrn Willhain sekundirt, welcher einen Liebhaber in tausend Aengsten mit wirksamer Komik und flottem Temperament zur Darstellung brachte. Sehr gelungen war auch Frl. Winkler in der Wiedergabe der Miß Brown, einer durchtriebenen Kokette, von der man „nicht schlecht denken" sollte. Im Weiteren machten sich Frau v. Redwitz, Frl. Janda und die Herren Berg und Schumann in größeren Rollen um die Aufführung verdient.

R. O. K.

Ein neues Waarenhaus

wird heute in der Breitenstraße seine Pforten öffnen und die schaulustige Menge, Käufer wie Nichtkäufer, zur Besichtigung seiner Schätze einladen. Auf dem Grundstück des früheren „Hotel drei Kronen" hat die Firma Aronheim & Cohn nach Entwürfen des Berliner Baumeisters Max Bing und unter Leitung des hiesigen Architekten Trost einen gewaltigen Bau aufführen lassen, der in vielen Einzelabtheilungen ein reichhaltiges Lager von Waaren aller Art birgt. Um den Besuchern die Uebersicht zu erleichtern, wird denselben ein gedruckter „Führer" zur Verfügung gestellt werden, eine Neuerung, die sich ohne Zweifel als nützlich erweisen dürfte. Im Parterre, das man durch den von großen und schön dekorir-

---

Stettin, den 16. November 1901.

Stadtverordneten-Versammlung

am 21. November 1901, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Bewilligung von 308,16 ℳ Reisekosten und Tagegelder für drei zur Vorstellung eingeladene Bibliothekare.
2. Bewilligung von 140 ℳ für die Anlage von Gasglühlicht in der 18. Gemeinde-Schule.
3. Bewilligung von 120 ℳ für Weiterführung des Handfertigkeitsunterrichts.
4. Festsetzung des Dienstalters eines Oberlehrers.
5. Nachbewilligung von 85,27 ℳ Miethsentschädigung für einen Lehrer.
6. Nachbewilligung von 75 ℳ Miethsentschädigung für einen Lehrer.
7. Bewilligung von 31500 ℳ zur Ausführung der Futtermauer an der Augustastraße.
8. Zustimmung zum Magistratsbeschluß, zwei Parzellen der Gemarkung Stettin an den Reichsfiskus aufzulassen.
9. Bewilligung von 38,18 ℳ laufende Rentenbankrente vom 1./7. 01 bis 31./3. 02 für das der Stadtgemeinde gehörige Grundstück Zabelsdorferstraße 40.
10. Genehmigung zur Uebertragung von 15185,95 Mark auf E.-O. Tit. II 1901/02.
11. Kenntnißnahme von der Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben des Tit. XVIII (Fort Leopold), Beseitigung des Vorschußkontos und Genehmigung der durch die Aufhebung erforderlichen Buchungen.
12. Bewilligung von 0,06 ℳ Umsatzsteuer aus Extr.-Ord. Tit. VIII.
13. Bewilligung von 28,60 ℳ Umsatzsteuer aus Extr.-Ord. Tit. II.
14. Zustimmung zum Magistratsbeschlusse betreffend Selbstversicherung städtischer Gebäude &c.

15./19. 5 Vorkaufsrechtssachen.

20. Bewilligung von 335,50 ℳ Wittwengeld für die Wittwe eines städtischen Beamten.
21. Zustimmung zum Miethsvertrage betr. der Galgwiesenparzellen 6 u. 7 über d. 1. April 1902 hinaus auf die Dauer von 6 Jahren.
22. Weitervermiethung des ehemaligen kleinen Bauhofes an der Sellhausstraße auf fernere 12 Jahre.
23. Ertheilung des Baukonsenses für das Grundstück Elysiumstraße 8a.
24. Zustimmung zur Vermiethung einer 1820 qm großen Fläche auf der Schlächterwiese.
25. Zustimmung zur Einrichtung der 39. und 40. Gemeindeschule unter einem Rektor in Ober-Bredow.
26. Bewilligung von 2000 ℳ zum Bau einer Grenzmauer am Turnplatz Scharnhorststraße.
27. Bewilligung von 750 ℳ für die Anlage eines zweiten Brunnens auf dem Gelände der Gasanstalt I.
28. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung einer früheren Wiesenparzelle hinter dem Grundstück Oberwiek 44.
29. Bewilligung von 2113,21 ℳ an Mehrbelastungszuschlägen für die städtischen Lagerplätze an der Parnitz, auf die Zeit vom 1. April 1896 bis Ende März 1902.
30. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung zweier Wiesen im Revier Messenthin.
31. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von Ackerparzellen im Messenthiner Revier.
32. Zustimmung zum Magistratsbeschusse, daß 18 266,80 ℳ bauliche Aufwendungen der Friedrich-Wilhelm-Schule auf E.-O. Tit. I, und der Restbetrag von 13 300 ℳ auf Ord. Tit. II Kap. 47 Pos. neu gebucht werden.
33. Genehmigung der Bestimmungen für den Anschluß von Uhren an die städtische Normaluhren-Anlage.
34. Bewilligung von 1700 ℳ zu Tit. V Kap. 1 Pos. „neu" des Johanniskloster-Etats, für den Ankauf von Baulichkeiten auf dem Gutshofe Armenheide.
35. Nachbewilligung von 1600 ℳ für das Werkstattgebäude der Maschinenbauschule.
36. Rückäußerung des Magistrats über die Petition betr. Freigabe des Durchganges zwischen dem alten und neuen Theil der Scharnhorststraße.
37. Bewilligung von 52 617,60 ℳ zur Ausgabe bei Extr.-Ord. Tit. VI Pos. „neu" und Umbuchung derselben auf Extr.-Ord. Tit. XI.
38. Nachbewilligung von 6 360 ℳ für die Brunnenbohrung auf dem Grundstück der technischen Schulen.
39. Bewilligung von 120,10 ℳ für Glaserrechnungen der Arndtschule.
40. Ertheilung des Ausnahmekonsenses für das Grundstück Lucasstraße 1.
41. Nachbewilligung von 1900 ℳ für ortsstatutarische Herstellung des Bürgersteiges vor dem Hause Oberwiek 7/8.
42. Nachbewilligung von 1430,60 ℳ für Fertigstellung des Brunnens Bredowerstraße, Ecke Marchandstraße.
43. Ertheilung des Ausnahmekonsenses für das Grundstück Nemitzerstraße 13a.
44. Bewilligung von 11 051,42 ℳ zu E.-O. Tit. II behufs Abführung an E.-O. Tit. V.
45. Eine Vorkaufsrechtssache.
46. Zustimmung zur Verpachtung der Parzelle 9 des Finkenwalder Bergackers.
47. Festsetzung des Ruhegehalts eines städtischen Unterbeamten.
48. Eine Vorkaufsrechtssache.
49. Bewilligung von 80 ℳ für Erweiterung der Fortbildungsschule der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung.
50. Bewilligung von 142,29 ℳ Reisekosten für den Direktor der Auguste-Viktoria-Schule zu einer Informationsreise nach Berlin und Hannover.

51./52. Bewilligung von 84,56 ℳ bezw. 75 ℳ Miethsentschädigung für zwei Lehrer.

53. Zustimmung zum Magistratsbeschlusse, die von der Polytechnischen Gesellschaft angebotene Bibliothek der Gesellschaft anzunehmen.
54. Nachbewilligung von 10,80 ℳ Entwässerungsgebühren für das neu angeschlossene Schulgrundstück der 11. Gemeindeschule.
55. Bewilligung von 200 ℳ zur Aenderung der Tafelgestelle in den Gemeindeschulen 23 und 24 an der Stoltingstraße.
56. Bewilligung von 1005,60 ℳ zur Ausführung nothwendiger Reparaturen in verschiedenen Schulgebäuden der eingemeindeten Vororte, sowie für die Hülfsschule in der Elisabethstraße.
57. Bewilligung von zusammen 3130 ℳ für Beschaffung von Bureau-Utensilien, Möbeln, Einrichtung von Gasglühlichtbeleuchtung pp. für das neue Standesamt III (NW) in der Stoltingstraße.
58. Bewilligung von 600 ℳ als Abfindungssumme auf bauliche Veränderungen in den vermietheten Standesamtsräumen in Bredow.
59. Zustimmung zum Magistratsbeschlusse, vom 1. 1. 02 als neue ständige städtische Deputation eine besondere Krankenhaus-Deputation zu schaffen.
60. Bewilligung von 9740 ℳ zur Einrichtung des Standesamts I im Verwaltungsgebäude an der Magazinstraße.
61. Zustimmung zum Magistratsbeschlusse, dem Verein für Mädchenhorte hierselbst die im I. Stockwerk der ehemaligen Ottoschule auf dem Schweizerhof gelegenen 4 Zimmer vom 1. 1. 02 ab kostenlos zur Verfügung zu stellen.
62. Zuschlagsertheilung auf das Meistgebot von 1215 ℳ jährlich für den ehemaligen Turnplatz an der Blücherstraße als Eisbahn für Schlittschuhläufer. 1901/02 bis 1903/04.
63. Zustimmung zur Abtretung von etwa 20 ar Wiesenfläche an die Königliche Wasserbau-Inspektion für den Preis von 50 ₰ pro qm zum Zwecke der Verbreiterung der unteren Oder.
64. Zustimmung zum Ankauf von 12 Wiesengrundstücken zur Gesamtgröße von etwa 94⅛ Morgen, zum Preise von 200—275 ℳ pro Morgen.
65. Bewilligung von zusammen 1007 ℳ für Einrichtung von 3 neuen Klassen in der Fortbildungsschule der Tischler- und Stuhlmacher-Innung.
66. Bewilligung von 4680 ℳ zur Einstellung in den Etat für 1902, um die 3 vorhandenen Hülfslehrerstellen an den städtischen Gymnasien in Oberlehrerstellen zu verwandeln.
67. Bewilligung von 630 ℳ für die Erweiterung der Fortbildungsschule der Baugewerbe-Innung.
68. Genehmigung zur Einrichtung einer Fortbildungsschule für die Töpfer- und Ofensetzer-Innung und Bewilligung von 142,50 ℳ hierzu für den laufenden Winter bis 31. 3. 02.
69. Wahl eines Stadtverordneten zum Mitgliede der Oekonomie-Deputation.

Nicht öffentliche Sitzung.

1./3. Bewilligung von Vertretungskosten für erkrankte Lehrpersonen.

4. Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern der Militär-Ersatz-Kommission.
5. Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern der Landsturm-Musterungs-Kommission.
6. Wahl von Sachverständigen zur Abschätzung von Landmessungen &c. im Falle einer Mobilmachung.
7. Wahl eines Mitgliedes der 31. Armen-Kommission.
8. Wahl eines Mitgliedes der 47. Armen-Kommission.
9. Bewilligung einer einmaligen Zuwendung von 50 ℳ an einen städtischen Arbeiter.
10. Festsetzung des Dienstalters für den neugewählten Bibliothekar und Aeußerung über die Person des Gewählten.
11. Wahl von 3 Mitgliedern der 52. Armen-Kommission.
12. Aeußerung über die Person eines zum Assistenten gewählten Anwärters.
13. Wahl eines Mitgliedes der 20. Schulkommission.
14. Wahl eines Armenpflegers der 49. Armen-Kommission.
15. Bewilligung von 90 ℳ Stellvertretungskosten für einen verstorbenen Lehrer.
16. Bewilligung eines Vorschusses von 600 ℳ an einen städtischen Beamten.
17. Anrechnung der Zeit vom 1./10. bis 30./11. 00 auf das Probejahr und Aeußerung zur Person eines zum Magistratsassessor gewählten juristischen Hülfsarbeiters.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Seitens des Magistrats ist unter dem 3. Juli d. J. eine neue „Verkehrsordnung für die städtischen Kai- und Bahnanlagen am Dunzig und im Freibezirk zu Stettin" aufgestellt, wodurch die bisherigen Vorschriften für die Benutzung dieser Anlagen vom 23./30. Juni 1898 außer Kraft treten.

Mit der Handhabung der neuen Verkehrsordnung wird am 1. Januar 1902 begonnen werden.

Druckexemplare der neuen Bestimmungen sind bei der städtischen Hafen-Verkehrs-Inspektion — Verwaltungsgebäude Freibezirk — gegen Zahlung von 10 Pfg. pro Stück in beschränktem Maße erhältlich.

Stettin, den 15. November 1901.

Städtische Hafen-Deputation.

Stettin, den 16. November 1901.

Bekanntmachung.

Bei der am 15. d. Mts. vollzogenen Ersatzwahl eines Stadtverordneten wurde im 3. Wahlbezirk der III. Abtheilung

Herr Generalagent **Vogtherr**

für die Zeit bis 1. Januar 1903 gewählt, welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Magistrat.

Die Einlösung der Loose zur **1. Klasse 206. Lotterie** hat unter Vorlegung der Loose 4. Klasse 205. Lotterie

vom 12. bis 26. November 1901

zu geschehen.

Die Königl. Lotterie-Einnehmer.

ten Auslagen flankirten Haupteingang betritt, bietet sich gleich eine in ihrer Mannigfaltigkeit interessante Ausstellung dar. Hier findet man u. A. Bijouterien, Nippes, Photographien, Bücher, Schreibutensilien, Lederwaaren, Reiseartikel, Weißwaaren, Unterröcke, Korsetts, Handschuhe, Kravatten, Kolonialwaaren und Konserven, Seifen und Parfumerien. Eine breite Treppe führt in den ersten Stock hinauf, dessen eine Seite ganz für Kleiderstoffe reservirt ist, sonst sind dort noch Putz- und Tapisserie-Artikel untergebracht, ferner Leinen- und Baumwollwaaren. Endlich ist in diesem Geschoß ein Erfrischungsraum angeordnet. Abermals eine Treppe höher befinden sich Abtheilungen für Konfektion, Schuhwaaren, Teppiche und Decken sowie Spielwaaren. Das dritte Stockwerk endlich enthält Wirthschaftsartikel, Lampen, Glas-, Porzellan- und Japanwaaren, Bilder und Spiegel. Ein Gang führt aus dem Verkaufsraum an der Wäschezuschneiderei vorüber zum photographischen Atelier und noch ein wenig weiter zurück schließt sich die Expedition mit den Komtoirräumen an. Alle ankommenden Waaren werden vom Hof aus mittelst Lastenfahrstuhls da hinaufbefördert, um in einem saalartigen Raum sortirt und ausgezeichnet zu werden, dann erst können sie in das Verkaufslager gelangen. Lagerräume für Glas-, Porzellan- und Emaillewaaren enthält noch der Keller, wo sich außerdem die Niederdruck-Dampfheizung, Maschinen zum elektrischen Antrieb der Fahrstühle, eine Tischlerei sowie Garderobenräume und eine Kantine für das Personal befindet. Letzteres besteht nebenbei aus etwa 170 Personen. Selbstverständlich ist bei Anlage des Waarenhauses auf die Bequemlichkeit der Kunden in weitgehendstem Maße Rücksicht genommen worden. Ein Personenaufzug erspart das Treppensteigen und jedes Stockwerk hat besondere Kassen, wodurch eine schnelle und exakte Abfertigung ermöglicht wird. Beleuchtet wird das Haus Abends durch 120 Bogenlampen und etwa 1000 elektrische Glühlichter, auch das farbige Oberlichtfenster erhält künstliches Licht mit Hülfe von darüber angeordneten Bogenlampen. In dem Rahmen dieser knappen Schilderung ein vollkommenes Bild von dem Eindruck des neuen Waarenhauses der Firma Aronheim & Cohn zu geben, war allerdings kaum möglich, um so weniger, als bei dem Rundgang, den wir gestern durch die Geschäftsräume machen durften, noch manches im Rohbau sich befand. Bis zur Eröffnung ist sicher fleißig weiter geschafft worden und werden die ersten Besucher sicher vieles sehen, woran hier nicht gedacht werden konnte. So steht denn auch zu erwarten, daß die hier seit Jahren vortheilhaft bekannte Firma nicht nur den alten treuen Stamm der bisherigen Kunden in das neue Haus nachziehen, sondern dazu auch zahlreiche neue Freunde erwerben wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. November. Die Pomm. Hypotheken-Aktien-Bank hat am Sonnabend in ihrer General-Versammlung folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Versammlung geht im Einverständniß mit der Bank für Handel und Industrie davon aus, daß bei oder nach Annahme des von der letzteren baldthunlichst vorzulegenden Reorganisationsplanes die Direktion angewiesen werde, so lange alle neuen selbstständigen Beleihungsgeschäfte zu unterlassen, bis die derzeit in Umlauf befindlichen Pfandbriefe auf den Nennwerth von 100 Millionen Mark herabgegangen sind.

— Die neuen Briefmarken zu zwei, drei und fünf Mark, die erst im vorigen Jahr eingeführt wurden, sind schon ein begehrter Artikel bei den Briefmarkenhändlern geworden. Da die Marken am 1. April k. J. durch die Einheitsmarken ersetzt werden, so erwartet man eine große Knappheit der Werthzeichen, die nur zwei Jahre im Gebrauch gewesen sein werden. Der Vorrath an gebrauchten, aber gut erhaltenen Marken dürfte überhaupt nicht groß werden. Von den Marken zu 2 Mark hat die Reichspost im Jahre 1900 939 252 Stück abgesetzt. Diese dürften in ihrer Hauptmasse im inneren Postdienst aufgebraucht sein, der ein Jahr vorher nahezu 900 000 Stück beanspruchte. Der Rest entspricht ungefähr dem Absatz der Marken zu 3 Mark, von der 95 158 verkauft wurden. Fünfmark-Marken sind überhaupt nur 5272 Stück gebraucht worden.

— Wir leben gegenwärtig in Stettin in der Konzert-Hochsaison und die Konzertfreunde finden vielseitige Abwechselung. Aber unter den vielen Ankündigungen darf man es nicht übersehen, wenn eine beliebte heimische Sängerin zu einem eigenen Konzert einladet, wie dies gegenwärtig von Frau Martha Gardeicke geschieht. Dieselbe veranstaltet am Mittwoch, den 27. November, ein solches in der Abendhalle und verspricht dasselbe eine vielseitige Abwechselung, besonders wird die geschätzte Sängerin eine Reihe hier noch nicht gehörter Lieder zum Vortrag bringen. Auf instrumentalem Gebiete hat Frl. Margarethe Rusch, unsere heimische Pianistin, ihre Mitwirkung zugesagt und wird Kompositionen von Bach, Rubinstein und Liszt zum Vortrag bringen. Möchte unser hiesiges musikliebendes Publikum durch recht zahlreiches Erscheinen bezeugen, wie groß und allgemein die Sympathie ist, die den beiden Damen hier entgegengebracht wird.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 2064 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Für 40jährige treue Dienstzeit in einer Familie erhielt das Dienstmädchen Tews bei Herrn Steuerrath Fr. W. Klein das goldene Verdienstkreuz von der Kaiserin verliehen.

— Im Stadttheater spielt bei der morgen Dienstag stattfindenden Aufführung von Hauptmann's „Versunkene Glocke" Herr Pichon den „Glockengießer Heinrich", welche Rolle derselbe gelegentlich einer Amerika-Tournee mit Frau Sorma 50 Mal gespielt hat.

— Zentralhallen. Das neue Programm, welches am Sonnabend zum ersten Male zur Aufführung gelangte, reiht sich den früheren voll und ganz an; es sind eine Anzahl erstklassiger Künstler, die Herr Direktor Schmidt gewonnen hat, und wurden dieselben von dem gut besetzten Hause mit reichem Beifall ausgezeichnet. Den Beginn der Vorstellung bildete das Auftreten der akrobatischen Verwandlungstänzerinnen Geschwister Amaranth, dieselben fanden sich mit ihren Tänzen in Verbindung mit akrobatischen Leistungen vorzüglich ab, eine besonders beachtenswerthe Künstlerin ist die kleinste Schwester. Meisterhaft waren die Leistungen der Kunstturner Abs-Avello und Katharina. Ihre vielseitigen und eigenartigen Kraftproduktionen waren geradezu verblüffend und wurden mit stürmischem Beifall belohnt. Die Sängerin Tity Buscany trug in prachtvollem Kostüm sehr hübsche Lieder vor, doch will ihre Stimme für den großen Raum nicht genügen. Die Leistungen der Kunstradfahrerin Arra-Mozza waren erstaunlich geschickt und mit vielen neuen Trics versehen. Japanische Gaukler haben wir hier wohl öfter gesehen, aber so eigenartige Kunststücke, wie sie Okito und Polising in ihrem phantasievollen Salon vorführen, sind von besonderem Reiz und auch wegen ihrer Geschicklichkeit zu rühmen. Anita Graciella führte ein Dressur-Potpourri vor, in dem Amazonen-Papageien, Araras, Kakadus, Tauben und ein Hühner-Hahn ihre Künste zeigten, und fand damit sehr beifällige Aufnahme. Der vom vergangenen Jahre her bekannte und beliebte Humorist Stanley erzielte mit einigen neuen, vorzüglich vorgetragenen Kouplets einen durchschlagenden Erfolg. Die komischen Akrobaten und Jongleure O'Neil und Torp verstehen das Publikum durch ihre originellen Leistungen aufs beste zu unterhalten. Auch die lebenden Photographien bieten manches Neue. Das ganze Programm erfreute sich, wie schon erwähnt, einer beifälligen Aufnahme.

* In einer der letzten Nächte wurden zwei Personen angehalten, die eine Wagendeichsel trugen. Da die Leute sich über den rechtmäßigen Erwerb dieses eigenartigen Gepäckstückes nicht hinreichend auszuweisen vermochten, so wurde die Deichsel polizeilich mit Beschlag belegt.

* Festgenommen wurden 32 Personen, darunter eine wegen schwerer Körperverletzung, eine wegen Betruges, 4 wegen Diebstahls, 2 Bettler, 8 Betrunkene und 13 Obdachlose.

* Die beiden Sanitätswachen hatten in der verflossenen Woche zusammen 42 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen. Die Krankenwagen rückten fünfmal aus.

* Für das am 28. November in der Vereinsturnhalle an der Grünstraße stattfindende Konzert zum Besten des Erziehungsheims sind als Solisten verpflichtet worden Herr Fitzau-Berlin, der aus dem jüngsten großen Konzert des Musikvereins rühmlichst bekannte Bassist, und unsere geschätzte Sängerin Frl. Münch. Den Chor in Stärke von rund 120 Stimmen stellt der Sängerbund des Stettiner Lehrervereins, als Orchester wirkt die verstärkte Kapelle des Königs-Regiments mit.

* Im Hause Saunierstraße 1 wurde kürzlich eine Bodenkammer erbrochen und eine Reisetasche mit Necessaireeinrichtung im Werthe von 40 Mark gestohlen.

* Von der Gepäck-Expedition des Personenbahnhofes hat ein Unbefugter einen Reisekorb mit Kleidungsstücken, Wäsche und sonstigen Gebrauchsgegenständen abgeholt.

* Nach den Nachrichten über den Filterbetrieb der Stettiner Wasserwerke im Monat Oktober betrug der Wasserverbrauch 399 678 Kubikmeter und hat gegen das Vorjahr um 11,62 Prozent zugenommen, gegen 1892 (das Jahr des Höchstverbrauchs) um 23,38 Prozent abgenommen. Die Filtrirgeschwindigkeit betrug zwischen 49 und 91 Millimeter, im Mittel 67 Millimeter, blieb also unter der im Allgemeinen zulässigen Grenze von 100 Millimetern. Bei der bakteriologischen Untersuchung des Wassers zeigte das dem Filter D und E entnommene Rohwasser Keimzahlen von 186 bis 5200. Bei den Filtraten der einzelnen Filter ist die bei normalem Filterbetrieb im Allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im Kubikzentimeter bei 115 Untersuchungsproben 2 mal überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich 13 mal. Die höchste Keimzahl ist 200, die niedrigste 1. Bei 16 Proben aus dem Reinwasserbassin wurden Keimzahlen von 7 bis 31 gefunden. Von 48 aus drei Zapfstellen in der Stadt entnommenen Proben wiesen nur 6 Keimzahlen über 100 auf. Die höchste Keimzahl war 220, die niedrigste 7.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. November. Aus Furcht vor den Mißhandlungen ihres Mannes versuchte gestern die Malersfrau Possin ihre beiden, erst 2 Monate alten Kinder und dann sich selbst zu vergiften. Durch rechtzeitig herbeigeholte Hülfe gelang es, alle drei vorläufig noch am Leben zu erhalten.

Pest, 17. November. Beim hiesigen Bankverein ist ein aus der Provinz eingegangener Check von 16 000 Kronen auf dem Wege vom Generaldirektor zur Hauptkasse auf unaufgeklärte Weise verloren gegangen. Der Dieb hatte den Check sofort bei der Post präsentirt und ausbezahlt erhalten; es fehlt jedoch jede Spur von ihm.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. November. Der Kriegsveteranen-Verein „Kaiser Wilhelm der Große" hielt gestern eine von etwa 200 Kriegern besuchte Protestversammlung gegen die bekannten Aeußerungen Chamberlains ab. Es wurde gegen die von den Vorständen des deutschen Kriegerbundes und des preußischen Landeskriegerverbandes veröffentlichte Erklärung, als seien die Krieger nicht dazu berufen, gegen solche Beschimpfungen Verwahrung einzulegen, entschieden protestirt. Es gelangte schließlich eine scharfe Protestresolution zur Annahme, in welcher hervorgehoben wird, daß Kaiser Wilhelm der Erste, das deutsche Heer und das deutsche Nationalgefühl durch die englischen Beleidigungen aufs schwerste verletzt seien. Diese Resolution wird dem preußischen Kriegsminister und dem Reichskanzler übermittelt werden.

Die Malerfrau Possin, die am Sonnabend sich und ihre zwei Monate alten Kinder zu vergiften suchte, ist mit den Söhnen an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Aus Wien wird gemeldet: Ein Redakteur des „Neuen Wiener Journ." hatte eine Unterredung mit dem czechischen Abgeordneten Dr. Herold, welcher die Errichtung einer czechischen Universität in Mähren und die Einführung der czechischen Amtssprache im czechischen Gebiet Böhmens als Bedingungen für das Aufgeben der Obstruktion seitens der Czechen bezeichnete.

Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Brüssel: Oesterreich wird auf der Zuckerkonferenz durch den hiesigen Gesandten Grafen Khevenhueller vertreten sein. Die offiziellen Einladungen ergehen erst in einigen Tagen. Als Tag des Zusammentritts ist vorläufig der 16. Dezember ausersehen, doch ist eine Verschiebung bis Weihnachten nicht unmöglich.

Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg." aus Newyork wird der Nikaragua-Kanal-Vertrag nächster Tage unterzeichnet werden. Indessen werden die Befürworter des Panamaprojektes im Kongreß zweifellos energisch die Nikaragua-Route bekämpfen und es verlautet, daß die Pacific-Bahnen versuchen werden, die Panamalinien gegen die Nikaragua-Route auszuspielen, so daß das Projekt gleich im letzten Winter durchfallen dürfte.

Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Schierstein: In der Turnhalle hierselbst wohnten über 900 Personen von hier und auswärts der Enthüllung der Dewetbüste bei. Es waren Telegramme von Amsterdamer Universitätsprofessoren, Geistlichen und Kaufleuten, sowie auch solche aus Berlin und anderen Städten eingetroffen. Die Festrede hielt Prediger Nelkers. Sie begegnet theilweisem Widerspruch, und zwar wegen der nicht glücklichen Form bei Erörterung über den Gebrauch des Begriffes „Vaterlandsliebe".

Nach einer Depesche der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel entsandte der Sultan den Oberzeremonienmeister Ibrahim nach der französischen Botschaft, um diesem die Versicherung zu übermitteln, daß er sich glücklich schätze, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder hergestellt sind.

Köln, 18. November. Wie der „Köln. Zeitung" aus Metz telegraphirt wird, ist beim Pionier-Bataillon Nr. 16 der Typhus ausgebrochen.

Wien, 18. November. Der „Montagsrevue" zufolge trifft der deutsche Kaiser im Frühjahr zum Besuche des Kaisers Franz Josef hier ein. — Dasselbe Blatt meldet weiter, daß Kaiser Franz Josef demnächst nach Dresden reisen wird, um dem König Albert von Sachsen einen Besuch abzustatten.

Der „Montagsrevue" zufolge, ist das Uebereinkommen zwischen den großen österreichischen Eisenwerken perfekt und haben nunmehr die Verhandlungen mit den ungarischen Eisenwerken begonnen, von deren Abschluß das Zustandekommen des österreichisch-ungarischen Eisen-Kartells abhängt.

Lemberg, 18. November. Der im Jahre 1890 vom Landgericht in Krakau wegen angeblicher Spionage, begangen durch Diebstahl von Fortifikationsplänen, zu vier Jahren Kerker verurtheilt gewesene Robert Stiller, der bereits die Strafe verbüßt hatte, wurde nunmehr im Revisionsverfahren vom Erkenntnißgerichte vollständig freigesprochen.

Brünn, 18. November. Die vom Bürgermeister Dr. Lueger einberufene und massenhaft besuchte Versammlung sprach sich entschieden gegen die Errichtung der czechischen Universität in Mähren aus, weil hierfür kein Bedürfniß vorliege. Dagegen sei mit allen Mitteln für die Errichtung einer deutschen Universität zu wirken.

Paris, 18. November. In später Abendstunde sei aus Südafrika gemeldet worden, Louis Botha habe die englischen Truppen auf der Natalgrenze überrumpelt und ihnen eine blutige Niederlage beigebracht, so meldet aus London die „Agence nationale". Das Kriegsamt erklärt, über diese Affaire nicht informirt zu sein.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Vali von Scutari habe sein Amt niedergelegt. In Beirut dauern die Wirren noch fort, viel Blut ist geflossen.

Madrid, 18. November. Der Ministerrath hat eine Untersuchung angeordnet wegen einer umstürzlerischen Rede des Universitätsrektors von Barcelona. — Die parlamentarische Lage, welche sich immer mehr verschlechtert, war im Ministerrath Gegenstand längerer Besprechung.

London, 18. November. Die Meldung von der Intervention des deutschen Kaisers zur Beendigung des südafrikanischen Krieges wird hier entschieden in Abrede gestellt.

London, 18. November. Der dichte Nebel hat sich nunmehr auch auf einen großen Theil Südenglands ausgedehnt und verursacht Zusammenstöße und Unglücksfälle. Auf der Themse ist ein aus Spanien eingetroffener Dampfer in den Grund gebohrt worden.

Bukarest, 18. November. Die Quarantäne für Provenienzen aus Konstantinopel wurde von sechs auf drei Tage herabgesetzt.

Las Palmas, 18. November. Ein englischer Dampfer, aus Kapstadt nach London unterwegs, passirte gestern Palmas mit 1015 verwundeten und kranken Soldaten der englischen Armee an Bord.

Newyork, 18. November. Die Polizei verhaftete vier Mechaniker unter dem dringenden Verdachte, die Urheber des Dynamitanschlages gegen den Blitzzug Newyork-Buffalo zu sein.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 18. November 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 132,00 bis 140,00, Weizen 160,00 bis 165,00, Sommerweizen 165,00 bis —,—, Gerste 126,00 bis 130,00, Hafer 128,00 bis 143,00, Kartoffeln 28,00 bis 32,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis —,—, Sommerweizen 165,00, Gerste 130,00, Hafer 143,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 132,50 bis 135,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 143,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 132,00, Kartoffeln 26,00 bis 34,00.

Kolberg. Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 138,00 bis —,—. Kartoffeln 38,00 bis 40,00.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,—.

Anklam. Roggen 130,00 bis 142,50, Weizen 172,50 bis —,—, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 125,00 bis 135,00, Kartoffeln 26,00 bis 36,00.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 133,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 133,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 16. November.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 147,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis 174,00, Gerste 126,00 bis 132,00, Hafer 141,00 bis 144,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 16. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:
Newyork. Roggen 157,00, Weizen 173,75.
Liverpool. Weizen 173,75.
Odessa. Roggen 138,50, Weizen 159,75.

Bremen, 16. November. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Wilcox in Tubs und Tirkins 44½ Pf., andere Marken in Doppeleimern 45 Pf. — Speck fest.

Magdeburg, 16. November. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per November 7,30 G., 7,37½ B., per Dezember 7,40 G., 7,45 B., per Januar-März 7,70 G., 7,75 B., per April-Mai 7,82½ G., 7,87½ B., per Mai 7,87½ G., 7,90 B., per August 8,07½ G., 8,10 B. Stimmung stetig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 19. November 1901.
Bei kühler Temperatur stärkerer Wolkenzug ohne wesentliche Niederschläge.

Kirchliche Anzeigen.

Am Mittwoch, den 20. November (Bußtag), werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
In der Aula des Marienstifts-Gymnasiums:
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Witt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Dr. Scipio um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für die Ministerial-Wittwen- und Waisen-Kasse.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Springborn um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Hahn um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
Nachm. 5½ Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Schulz.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 3½ Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Thema: Bußtagsgedanken. Redner: Herr Evangelist Golz und Herr Pastor Fabianke.
Nachm. 4 Uhr Jugendbund im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Marzahn um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Neblin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Borkenhagen um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Remitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahlsfeier.)
(Um 9½ Uhr Beichte: Herr Pastor Bernhard.)

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Verdingung der **Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten** zum Bau eines **Lokomotivschuppens Personenbahnhof Stettin** am 30. November 1901, Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Erd-, Maurer-, Asphaltarbeiten Lokomotivschuppen Pers.-Bhf. Stettin" an die Betriebsinspektion 3, Bergstr. 16, II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,10 ℳ baar bezogen werden. Zeichnungen liegen zur Einsicht im Zimmer 7 aus.
Stettin, im November 1901.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Verdingung der **Zimmerarbeiten** einschl. **Material-Lieferung** zum Bau eines **Lokomotivschuppens** auf dem **Personenbahnhof Stettin** am 30. November 1901, Mittags 12 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Zimmerarbeiten Lokomotivschuppen Personenbahnhof Stettin" an die **Betriebsinspektion 3**, Bergstraße Nr. 16, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,60 ℳ baar bezogen werden. Zeichnungen liegen zur Einsicht im Zimmer 7 aus.
Stettin, im November 1901.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 3.

Stettin, den 16. November 1901.

Bekanntmachung.

Bei der heute vollzogenen Ersatzwahl eines Stadtverordneten wurde in der I. Abtheilung
Herr Regierungs- und Baurath **Blumenthal**
für die Zeit bis 1. Januar 1903 gewählt, welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Der Magistrat.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: O. Ketel [Greifswald].
Verlobt: Fräulein Elise Leonhardt mit dem Gerichts-Assessor Herrn Karl Schroeder [Stettin-Swinemünde]. Frau Emilie Rubarth geb. Heidmann mit dem Musikdirigenten C. Grewe [Swinemünde-Altwishagen].
Gestorben: Rentier Friedrich Schliewe, 54 J. [Heringsdorf]. Gärtner Karl Wegner, 59 J. [Potsdam]. Tischlermeister Adolf Winter, 56 J. [Swinemünde]. Frau Wilhelmine Dinse geb. Blisat, 60 J. [Wolgast]. Wittwe Karoline Tiefert geb. Bartelt, 67 J. [Swinemünde]. Frau Bertha Gädicke [Pasewalk].

Warenhaus Naumann Rosenbaum

Breitestrasse 20—21.

Vorhang-Fries,

135 ctm breit, schwere Qualität, Meter **3,00** Mark,
in den gangbarsten Farben vorrätig.

Fertige Fenstermäntel

mit schönen Bordüren zu sehr billigen Preisen.

In Gemässheit des § 3 des Reichsgesetzes, betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen, beruft die Direction der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank die Inhaber der von dieser Bank ausgegebenen Hypotheken-Pfandbriefe, und zwar sämmtlicher Serien, zu einer am

Mittwoch, den 11. December cr., Vormittags 10 Uhr,

in der Philharmonie, Berlin, Bernburgerstrasse 22/23, stattfindenden Versammlung.

Tagesordnung:

1) Vorlegung der Vorschläge der Bank für Handel und Industrie, betreffend die Reorganisation und des Berichts der Vertretung und des Ausschusses der Pfandbriefgläubiger, Beschlussfassung darüber, insbesondere über Erlass und Stundung von Zinsen.
2) Entlastung der Vertretung und des Ausschusses, eventuell Wahl einer dauernden Vertretung.
3) Nachträgliche Beschlussfassung über Erlass und Stundung von Zinsen der in der letzten Pfandbriefgläubiger-Versammlung nicht in der gesetzlichen Höhe vertretenen Pfandbriefe (4 %ige Ser. V/VI, XI/XII, 3½ %ige Ser. II/III).

Gezählt werden nur die Stimmen derjenigen Gläubiger, welche ihre Pfandbriefe **spätestens am zweiten Tage vor der Versammlung**

a) bei der Reichsbank,
b) bei einem Notar,
c) bei der Seehandlung, der Preussischen Central-Genossenschaftskasse, einer sonstigen preussischen öffentlichen Bankanstalt (Landesbank, landschaftliche, ritterschaftliche Darlehnskasse u. s. w.)

oder

d) bei einer der folgenden privaten Bankinstitute, nämlich

in **Berlin:**

Bank für Handel und Industrie,
Berliner Bank,
Berliner Handels-Gesellschaft,
Commerz- & Disconto-Bank,
Deutsche Bank,
Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co.,
Direction der Disconto-Gesellschaft,
Dresdner Bank,
Nationalbank für Deutschland,
A. Schaaffhausen'scher Bankverein,
Born & Busse,
E. G. Kaufmann,

in **Braunschweig: Otto Weibezahl & Co.**
„ **Breslau: E. von Stein & Co.**
„ **Coblenz: Glück & Dornhoeffer.**
„ **Dessau: Friedr. Franz Wandel.**
„ **Frankfurt a. M.: Ferdinand Sander.**
„ **Frankfurt a. O.: L. Mende.**
„ **Glogau: H. M. Fliesbach's Wwe.**
„ **Halberstadt: Mooshake & Lindemann.**
„ **Hamburg: E. Calman.**
„ **Hannover: A. Spiegelberg. Kohrs & Seeba.**
„ **Hildesheim: Hildesheimer Bank.**
„ **Hirschberg: Abr. Schlesinger.**
„ **Magdeburg: Magdeburger Privatbank.**
„ **Posen: Ostbank für Handel & Gewerbe.**
„ **Prenzlau: H. Herz.**
„ **Stettin: Rob. Th. Schröder Nachfl.**
„ **Wittenberg: Paul Berndt**

sowie bei den Filialen und Depositenkassen obengenannter Firmen hinterlegt haben.

Die zu c) und d) aufgeführten Bankinstitute sind durch den Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zur Hinterlegung der Hypothekenpfandbriefe der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank für geeignet erklärt. (§ 10 Absatz 2 a. a. O.)

Das Stimmrecht kann auch durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche Form erforderlich und genügend. (§ 10 Absatz 3 a. a. O.)

Zur Ausübung des Stimmrechts bedarf es der Vorlegung der Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung der Pfandbriefe, die für die Pfandbriefe jeder Serie besonders auszustellen sind.

Die Ausgabe der Stimmkarten erfolgt von 9 Uhr ab.

Berlin, den 12. November 1901.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Buddenberg. **Tanzen.**

Total-Ausverkauf

meines

Handschuh-, Cravatten- und Herren-Artikel-Geschäfts

wegen gänzlicher Auflösung.

Sämmtliche Artikel meines gut sortirten Lagers werden zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

Empfehle besonders preiswerth:

Damenhandschuhe,

2 und 3 Druckknöpfe, à 85 Pfg., **gute Qualitäten** M. 1,25, **prima Qualitäten** M. 1,65—2,15.

Damen- und Herrenhandschuhe,

gefüttert, vorzügliche Qualität, M. 1,65.

Cravatten,

neueste Dessins, Plestrons 65 Pf., 3 Stück 1,75 M.

L. Hochdorf,

19 Kleine Domstrasse 19.

Der Laden ist zu vermieten, die eleg. Einrichtung zu verkaufen.

Abgepasste **Cocos-Teppiche**

in schönen Mustern

in allen Grössen von 135 × 200, 180 × 250, 200 × 270, 270 × 360,

Cocos-Läufer und Matten,

glatt und gemustert, empfiehlt in grosser Auswahl

Hugo Richard Mentzel,

Paul Lindenberg Nachf.

Breitestrasse 68, Eingang Gr. Wollweberstrasse.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

sowie ganze Aussteuern in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.

A. Kruse,
Sannierstr. 32, nahe den neuen Kasernen.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst

Gebrüder Beermann, Speicherstr. 29.

Packkisten zu verkaufen
Berliner Thor 4, Porzellangeschäft

Otto Weile Nachf.

Julius Kupsch,
Uhrmacher,
Königsstr. 10.

Größtes Lager aller Arten Uhren und Uhrketten in geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

Nur beste Fabrikate unter streng reeller mehrjähriger schriftlicher Garantie.

Auf mein neueingerichtetes Goldwaarenlager mache besonders aufmerksam.

Reparaturen werden äußerst sorgfältig und preiswerth ausgeführt.

D. Jassmann,

3 Reifschlägerstr. 3,

empfiehlt:

Bettfedern

und

Daunen,

garantirt staubfrei.

Fertige Inlets,
Fertige Bezüge,
Fertige Laken,
Hemden-Flanelle

in

guten Qualitäten

zu allerbilligsten Preisen.



Puppenperrücken, Flechten, Uhrketten, Stirnfrisuren, Scheitel, Puffen, Damen- u. Herrenperrücken, Blumen 2c. werden von **ausgekämmten Frauenhaaren** sauber und **billigst** angefertigt. **Neue Flechten** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Paul Werner,
Hohenzollernstr. 75, Balkonhaus,
früher Neuer Markt 1.

Heirats-Auswahl zum Weihnachtsfest colossal!

600 reiche Partien a. Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse

„Reform", Berlin 14.

Wegen Todesfall

ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Balcon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Januar zu vermiethen

Birkenallee 23, 3 Tr. links.

Besichtigung von 4—6 Uhr Nachmittags.

Wilhelmstr. 20,

Eingang Stern, Gartenhaus 3 Tr., eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Entree zum 1. Januar 1902 an ruhige, ordentliche Leute zu vermiethen. Preis 20 M. monatlich. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr., zwischen 1—3 Uhr Nachmittags.

Wer billig **besseres weibliches** Personal oder **als solches Stellung** sucht, verlange **„Deutsche Frauen-Ztg."**, **Coepenick**-Berlin, Centralblatt für kleine Anzeigen.

Lohnender Verdienst

bietet sich tüchtigen

Verkäufern,

um einen hochrenommirten technischen Spezial-Artikel (wovon u. a. Friedr. Krupp in Essen ca. 600 Stück bereits bezogen) speziell an Fabriken, größere Etablissements und Behörden zu vertreiben. — Hohe Provisionszahlung sofort nach Erhalt der Aufträge.

Angebote nebst Referenzen unter **K. K. 5294** an **Rudolf Mosse** in Köln.

Geld zu verdienen!

Allerorten ist **Stiefelglanzwichse** in Massen mit 100 % Nutzen abzusetzen, wenn man sie Hausirern mitgiebt. Vorzügliches Rezept, nach welchem Jedermann ohne alle Apparate **allerbeste Wichse** (ebenbürtig der Pariser) für 5—6 ₰ pro Pfund herstellen kann, liefert für 4 M. das

Technische Bureau P. Freygang Nachf.,
Dresden-Radebeul.

Schmitz' Sanatorium

Stettin, Birkenallee 13.

Physikalisch-diätische Heilanstalt

(Naturheilanstalt)

mit durchweg selbst erfundenen Apparaten und Maschinerien.

Sprechstunden von 8—1 Uhr täglich.

Schmitz' Sanatorium

ist auf's Vollkommenste und eleganteste mit einem Kostenaufwand von circa 40,000 Mark allein für Apparate und Maschinerien ausgestattet.

Inhaber und Leiter der Anstalt

Gustav Adolf Schmitz,
Dr. med. et phil. (im Auslande promovirt).

Schmitz' Sanatorium

war die erste (aller existirenden)

Sauerstoffheilanstalt

und erhielt das erste D. R.-Patent auf eine Maschinerie zum Zwecke der Krankenbehandlung mittels Sauerstoff.

Durch **Schmitz' Sauerstoffbäder** und durch Benutzung von **Schmitz' Sauerstoff- und Ozon-Inhalationskammer, D. R. G.,** die erste und einzige dieser Art, werden die denkbar

besten Heilerfolge

erzielt.

Schmitz' Sanatorium war die erste Heilanstalt Europas, welche Lichtbäder zum Zwecke der Krankenheilung in Anwendung brachte.

Schmitz' Original-Electr.-Chromopathische Lichtbäder

sind von größter Heilwirkung und nicht mit elektr. Lichtschwitzbädern zu verwechseln.

Die von dem Inhaber der Anstalt schon vor circa 12 Jahren erfundene und mittels durch Electricität betriebener Apparate ausgeführte

Erschütterungsmassage

(anderweitig auch Vibrations- 2c. Massage) wird im **Schmitz'schen Sanatorium** in der wirksamsten Weise ausgeübt, und besitzt die Anstalt die einzige electr. betriebene Einrichtung zur gleichzeitigen Erschütterungsmassage des ganzen Körpers.

Mit Schmitz' Original-Sauerstoff- und Kohlensäurebädern

ist der Kulminationspunkt auf diesem Gebiete erreicht.

Beweis:

„Die Untersuchung der von mir persönlich aus einem in Ihrer Anstalt bereiteten Kohlensäurebad, nach einer Anwendung von 20 Minuten, aus der offenen Wanne entnommenen Probe ergab einen Gehalt des Wassers an absorbirter Kohlensäure, von kohlensauren Salzen abgesehen, von 1437 Milligramm im Liter. Da das Wasser bei 15° Celsius und normalem Druck nur ungefähr 1830 Milligramm Kohlensäure zu absorbiren im Stande ist und die Lösungsfähigkeit mit dem Steigen der Temperatur abnimmt, so ist dieses Wasser, welches bei 27° Reaumur oder 34° Celsius 1437 Milligramm im Liter enthält, als fast vollständig gesättigt zu betrachten.

Dr. **Rud. Ernst,**
gerichtl. vereidigter Chemiker, Hannover."

Zwei Jahre schon kränkelte ich, Beängstigung quälte mich. Ich wandte mich an einen Arzt, als dieser nicht helfen konnte, ging ich zu einem andern, als ich auch dort keine Hülfe fand, wiederum zu einem anderen und so fort. Jeder Arzt verschrieb mir etwas, und jeder fand an mir eine andere Krankheit. Die Medikamente machten mich noch elender, helfen aber konnte Keiner. Mittlerweile aber hatte sich mein Zustand so verschlimmert, daß ich mich vor Angst nicht mehr zu lassen wußte. **Kopfschmerzen, Herzklopfen, zeitweilige Bewußtlosigkeit, Appetitlosigkeit, Athemnoth, Schlaflosigkeit** brachten mich herunter, und ich befürchtete wahnsinnig zu werden. Als ich eines Nachts nicht mehr wußte, was ich machen sollte, wandte ich mich an Dr. . . . . Dieser Herr sagte mir aber, daß „man Nachts keine Kranke untersuche", warf mir ein Rezept zum Fenster heraus und ließ mich in meiner Qual stehen. Endlich erklärte ein Arzt, daß ich an hochgradiger Neurasthenie leide. Ich veröffentliche nun zum Nutzen aller Nervenkranken diese Zeilen und mache öffentlich bekannt, daß ich im Schmitz'schen Sanatorium Heilung fand.

Wilh. Wissmann, Landwirth,
jetzt in Schieden (Lippe Detmold).

Im Jahre 1891 erkrankte ich an einem **Frauenleiden** und wurde von mehreren Aerzten, Spezialärzten und einem Arzt aus Berlin, der mich persönlich 4mal besuchte, behandelt. Nach dreizehnwöchentlichem mit unsäglichen Schmerzen verbundenem Krankenlager erklärte man **eine Operation für nöthig.** Die Aerzte waren jedoch nicht alle der gleichen Meinung, und als schließlich einer erklärte, es ginge **„entweder oder"**, unterließen wir die Operation. Ich habe nun noch jahrelang die entsetzlichsten Qualen erdulden müssen, bis ich durch die Schmitz'schen Patentsauerstoffbäder endlich die ersehnte Heilung fand.

Frau **Sander.**
Hannover, Göhrdestraße 7.

Behandelt werden mit denkbar bestem Erfolg:

- Neurasthenie (Nervenschwäche)
- Nervenleiden jeder Art
- Tuberkulose
- Rückenmarksleiden
- Lähmungen jeder Art
- Ischias
- Herzkrankheiten
- Gelenk-Erkrankungen
- Knochenhaut-Entzündungen
- Hautkrankheiten
- Skrophulose
- Nierenleiden
- Blasenkrankheiten
- Leberleiden
- Gicht und Rheumatismus
- Zuckerkrankheit
- Magen- und Darmkatarrh
- Asthma
- Lungenkatarrh
- Syphilis
- Blei-, Quecksilber- und Arsenik-Vergiftung 2c.
- Hämorrhoiden
- Fettsucht
- Blutarmuth
- Frauenleiden, wie: Weißfluß, Senkung oder Knickung der Gebärmutter, Geschwüre u. s. w. u. s. w.

Emil Ahorn Nachf.,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15c.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.